Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 230. Mittwoch, den 2. October 1889.

Der Bericht des Reichscommissars.

Hauptmann Wißmann hat dem Fürsten Bismarck einen weiteren Bericht über seine Thätigkeit in Ostafrika eingesandt, dessen Inhalt wir in Folgendem zusammenstellen: Die Station Dar es Salaam ist fertig eingerichtet. Der Vorsteher des Ortes hat das Dorf Simbasi, dessen Bewohner sich den Deutschen feindlich zeigten, zerstört. Wißmann selbst brach am 5. August mit 150 Mann seiner Colonialtruppe und 300 Mann von dem Stamme der Wanyamwesi, die zu ihm übergetreten sind, auf, um das Gebiet zwischen Dar es Salaam und Bagamojo sicher zu stellen. Ohne jedweden Kampf wurde der Marsch zurückgelegt. In dem Orte Buani wurde der Statthalter, welcher den Ueberfall auf die deutschen Missionare in Pugu veranlaßt hatte, abgesetzt und mit dem Verlust seiner Güter und Sclaven bestraft. Letztere wurden für frei erklärt. Als Statthalter wurde ein deutschfreundlicher Araber Namens Seliman bin Majar eingesetzt. Nach der Ankunft in Bagamoyo sandte Wißmann den Frhrn. von Gravenreuth mit fünfhundert Mann nach Wami, wo sich eine größere Zahl Aufständischer versammelt hatte. Dieselben wurden mit großem Verlust zersprengt, deutscherseits hingegen waren weder Todte noch Verwundete. Viele Lebensmittel wurden erbeutet. In Folge dieses Sieges gingen von den Eingeborenen zahlreiche Unterwerfungsanerbietungen ein, auch Lebensmittel wurden freiwillig zum Verkaufe gebracht, so daß die bis dahin recht theuren Preise sich ermäßigten. Nach dem Orte Ulangotini, der durch seine Sclavenausfuhr berüchtigt ist, wurde eine Colonne unter Gravenreuth gesandt, um weitere Sclavenverschiffungen zu hindern. Leider entkam der Hauptsclavenhändler Salim, da es zu früh zum Gefecht kam. Zwei Sclavenschiffe wurden erbeutet und die Häuser des Sclavenhändlers, in welchen man Schwarze in Ketten fand, verbrannt. Das Feuer griff um sich, so daß auch andere Häuser niederbrannten. Die Eigenthümer derselben wurden entschädigt. Dies hatte eine so gute Wirkung, daß die Eingeborenen den flüchtigen Salim selbst gebunden auslieferten, wofür sie eine Belohnung erhielten. Salim wurde, des Menschenraubes schuldig, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Carawanenstraße nach Bagamoyo ist für große Züge offen, kleine Carawanen haben unter Angriffen Buschiris zu leiden.

In Saadani liegen die Verhältnisse noch ungünstig, die Araber beharren beim Widerstande. Vorläufig ist der Hafen blokirt. In Pangani ist der Bau der Befestigungsarbeiten gut vorgeschritten, auch haben sich die Bewohner der Umgebung unterworfen. Von den Maganda-Leuten wurde der dortige Stationsvorsteher Schmidt bei einem Spazierritt meuchlerisch angegriffen und entkam nur mit genauer Noth. Am folgenden Tage wurden die Dörfer der Rebellen zerstört, die Bewohner mit großem Verlust vertrieben. Deutscherseits fiel ein Schwarzer, ein anderer wurde verwundet. Von Tanga aus ist das in der Nähe gelegene feindliche Dorf Timbari zerstört. Die Rückkehr der Eingeborenen nach Tanga nimmt stetig zu, auf den Wunsch der Bevölkerung ist ein reicher Neger als Statthalter eingesetzt. Während der Zeit, in welcher ein Aufstand in der Stadt Zanzibar selbst befürchtet wurde, hielt Wißmann beständig 500 Mann bereit, um nöthigenfalls sofort zum Schutze der Deutschen einschreiten zu können. Jetzt haben sich die Verhältnisse gebessert. Viele, auch bedeutende Araber erkundigen sich nach deutschen Schutzbriefen.

Die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika, die jetzt in Zanzibar stationirt ist, die unter dem sehr thätigen Freiherrn von Eberstein steht, ist in geregelte Bahnen geleitet worden. Dem kaufmännischen Beirath Wolf, welcher um seine Entlassung gebeten hatte, ist dieselbe bewilligt worden. Dann heißt es wörtlich: „Mit der Sclavenfrage muß ich, abgesehen von der Ausfuhr, die ich mit der größten Strenge ahnde, vorsichtig umgehen, um nicht einen großen Theil der sich jetzt Unterwerfenden abermals ins feindliche Lager zu drängen. Das Factum kann jedoch constatirt werden, daß heute in dem Theil der Ostküste, der von mir unterworfen ist, Niemand es mehr wagen würde, Sclaven auszuführen. Es sind bereits sechs Menschenräuber mit dem Tode durch den Strang oder durch Erschießen bestraft worden. Vom Export bedrohte Sclaven begaben sich überall in den Schutz der Statioen. Die schwarze Bevölkerung weiß, daß, wenn sie des Menschenraubes überführte Araber nicht ausliefert, sie selbst als Mitwissende zur Rechenschaft gezogen wird. Die von Ew. Durchlaucht mir mehrfach anempfohlene Sparsamkeit wird in jeder Weise geübt. Da sämmtliche Mitglieder der Schutztruppe sich selbst verpflegen, so ist in dieser Beziehung keine Ersparniß zu machen. Die größten Unkosten sind mir erwachsen aus ungeschickten und kostspieligen Ausrüstungen und Leitungen meiner Schiffe. Die Schiffe, ganz besonders aber die „Harmonie“, haben einen unverhältnißmäßig großen Kohlenverbrauch. Die Kohlen sind wiederum für mich pro Tonne um 31 Mark theurer geworden, als sie sonst in Zanzibar stehen. Beim Kostenanschlag in Deutschland war nicht vorauszusehen, daß hier an der Küste alle Preise durch den Aufstand um das Doppelte gestiegen waren. Die Hauptschwierigkeit war für uns das vollständig Neue. Ich habe wohl einige Officiere, die durch einen durchschnittlich zweijährigen Aufenthalt in Afrika die hiesigen Verhältnisse einigermaßen kennen gelernt hatten, jedoch hatte ich Niemand, der in der Verwaltung von Colonien thätig gewesen war und hätte ich solche Kräfte auch in Deutschland nicht finden können. Es ist sich jeder Officier, wie ich mir selbst, bewußt, daß wir nicht über Mittel verfügen können, wie dies bei englischen Unternehmungen der Fall ist. Ich bin aber der Ueberzeugung, daß die Zukunft lehren wird, daß wir auch mit geringeren Mitteln den gewünschten Erfolg erzielen. Wie ich aber einerseits hier nie etwas in Angriff nehmen werde, bevor ich nicht auf zehnjährige Erfahrung gestützte, feste Ueberzeugung auf sicheren Erfolg habe, so würden andererseits durch Sparsamkeit herbeigeführte Mißerfolge die größte Verschwendung sein, weil die Erfüllung meiner Aufgabe hierdurch erschwert oder hinausgeschoben wird.

Tagesschau.

Die „Kreuzztg.“ theilt Folgendes mit: In den letzten Jahren sind die Cavallerie-Divisionen von kleinen Abtheilungen **fahrender Pioniere** begleitet worden, welche den Zweck hatten, Wegebesserungen, Brückenbauten und sonstige militärtechnische Arbeiten auszuführen. Dieselben waren in den Manövern bei Müncheberg in zweckentsprechende, von Trainpferden bespannte Wageen gesetzt worden und machten einen guten militärischen Eindruck. Die in den letzten Manövern gebrauchten Wagen schienen weniger gelenkiger Natur zu sein. Auch zeigte sich die Construction der Schanzzeugwagen für militärische Zwecke nicht recht geeignet. Die früher oft angeregte, auch oft verneinte Frage, ob man den Cavallerie-Divisionen Pioniere beigeben soll, scheint durch die letzten Uebungen, auch durch die mannigfachen Bauten, welche besonders Generallieutenant Graf Häseler hat ausführen lassen, endgiltig entschieden zu sein und die Nothwendigkeit technischer Hände und vorhandenen Handwerkszeuges sich herausgestellt zu haben.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Copenhagen trifft der Kaiser von **Rußland** am 7. October in Kiel und am 8. October um 3 Uhr Nachmittags in Berlin ein. Der russische Hofzug für den Zaren geht in diesen Tagen von Wirballen nach Berlin ab. — Die „Nordd. Corr.“ berichtet, der russische Kaiser sei deshalb etwas länger in Fredensborg geblieben, weil er gern noch einige Tage mit dem Prinzen von Wales, der Montag angekommen ist, zusammen sein wollte. Bei dieser Gelegenheit wird noch folgender Vorfall aus früheren Jahren erzählt: Der älteste Sohn des Prinzen von Wales hatte sich den Spaß gemacht, den Lieblingshund des Zaren ins Wasser zu werfen. Der Kaiser, ein großer Thierfreund, war hierüber so ärgerlich, daß er den Prinzen am Kragen nahm und hinterher warf, damit dieser an sich selbst erfahre, wie ein kaltes Seebad thue.

Verschiedene französische Zeitungen veröffentlichten Erklärungen des früheren deutschen Reichstagsabgeordneten für Metz, Thierarztes **Antoine**, er habe niemals, was von deutscher Seite früher gemeldet war, Zuchthengste für die deutsche Regierung gekauft und deutsches Geld dafür erhalten. Antoine nimmt es, um sich bei seinen neuen Landsleuten nicht unbeliebt zu machen, mit der Wahrheit nicht genau. Auf der Landeshauptcasse in Straßburg sind Quittungen Antoines vorhanden, nach welchen ihm Gratificationen in Höhe von 2185 Mark 48 Pfennigen ausgezahlt sind.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß es in der Absicht liege, dem Reichstage eine Vorlage, betreffend die Errichtung von Anstalten zur **Prüfung der Handfeuerwaffen** zugehen zu lassen, um die Ausfuhr der deutschen Waffenfabriken, die trotz der vorzüglichen Leistungen der letzteren von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist, zu fördern. Während nämlich in Belgien und England Revisionsanstalten bestehen, welche der Handfeuerwaffenindustrie dieser Länder einen großen Aufschwung gegeben haben, müssen in Deutschland fabricirte Gewehre Mangels eines Attestes über die gute Beschaffenheit der Waffen bei der Einfuhr in das Ausland an Ort und Stelle geprüft werden, wodurch selbstverständlich der Export sehr erschwert wird. Mitte October wird eine Reichscommission zur Prüfung der Angelegenheit zusammentreten.

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.
(40. Fortsetzung.)

XXIV.

Zwischen Lipp' und Kelches Rand.

Als Lady Cäcilie und Graf Frenk am Halteplatz der Rosegg'schen Wagen wieder anlangten, waren auch Lady Genevieve und Major Falklands von ihrer Suche nach einer Raststelle zurückgekehrt. Doch hatte Lady Cäcilie ein Abenteuer erleben müssen, so war Lady Genevieve nicht minder vom Mißgeschick befallen gewesen.

Sie hatte mit dem Major eine kleine Wasserpartie unternommen, um zu erforschen, ob eine inmitten eines kleinen Sees sich erhebende Insel nicht ein idyllisches Plätzchen zum Picknick bot, als der Gewittersturm sich plötzlich erhoben und das Boot im Wirbel herumgeworfen hatte. Wie sie ans Land gelangt, wußte die Baronin im ersten Augenblick selbst nicht. Als aber der erste Moment nach der abgewendeten Gefahr, in welcher man an Nichts dachte, als ans Leben, vorüber war, hatte sie die Anwesenheit eines ihr völlig fremden Herrn entdeckt, der dem Major gerade im rechten Augenblick noch eben zur Hilfe gekommen war, als dessen Kräfte zu erlahmen drohten, und so hatte natürlich auch dieser sie in dem wenig salonfähigen Zustande gesehen, in welchen der Vorfall sie versetzt hatte und der sie so sehr demüthigte, daß sie in ihrem Verdruß es gänzlich vergaß, nach dem Namen ihres Retters zu fragen, sondern nur so schnell wie möglich von ihm fortzukommen eilte.

„Er machte einen so durchaus vornehmen Eindruck!“ fuhr sie fort. „Hätte ich nur hinreichende Geistesgegenwart gehabt, so würde ich ihn nach Rosegg eingeladen haben; aber was soll man anders als den Kopf verlieren, wenn man dem Ertrinken nahe ist? Wie kommt es nur, Cäcilie, daß Deine Toilette so gar nicht beschädigt ist? Wo hast Du denn während des Unwetters Schutz gefunden?“

„In dem „schwarzen Hause,“ einem einsam und unheimlich gelegenen Gebäude, das nur eine alte Frau, häßlich wie eine Hexe, bewohnt.“

Cäcilie wollte eben auch von Dem erzählen, was sie gesehen, als sie sich dem düstern Hause näheretn, und was sie in demselben dann gehört hatten, aber eine plötzliche Scheu ließ sie schweigen. Was sie bei dem Anblick des Gesichtes am oberen Fenster so sehr entsetzt hatte, war die Aehnlichkeit dieser bleichen Züge mit denen der neuen Erzieherin, Mademoiselle Latour, gewesen. Keinen Moment zweifelte sie, daß diese es war, welche sie gesehen hatte.

Getäuscht konnte sie sich nicht haben, das stand fest, denn Mademoiselle Latour's Züge konnte man nicht vergessen, wenn man dieselben nur ein einziges Mal erblickt hatte, Weßhalb aber sollte sie die Erzieherin durch Erzählung dieses Vorfalls in Ungelegenheiten bringen? So schwieg sie, jedoch entschlossen, im Stillen dem Geheimniß nachzuforschen.

Im Schlosse angekommen, begab sich Cäcilie sofort nach ihrem Zimmer und klingelte nach der Zofe.

Deren Kommen erwartend, ans offene Fenster tretend, gewahrte sie in demselben Moment zu ihrer Ueberraschung im Garten Mademoiselle Latour, die so ruhig und unbefangen dasaß, als ob sie das Schloß an diesem Tage noch gar nicht verlassen hatte.

Cäcilie am Fenster bemerkend, blickte sie empor, grüßte lächelnd und verschwand dann in einem der Seitengänge des Parkes.

Cäcilie starrte ihr verwundert nach. Was konnte das zu bedeuten haben?

Mademoiselle Latour mochte die gewandteste Schauspielerin sein, aber an zwei Orten zu gleicher Zeit konnte sie sich doch nicht aufhalten. Vor kaum einer Stunde hatte Cäcilie ihr Gesicht an einem Fenster des schwarzen Hauses gesehen, und nun befand sie sich hier? Zu Fuß hatte sie während dessen diese Entfernung nicht zurücklegen können. Wie also erklärte sich das Räthsel?

„Und doch ist sie es gewesen!“ sagte sich Cäcilie mit Bestimmtheit.

Sich zu ihrer Zofe wendend, begann sie in fragendem Ton:

„Ich sehe soeben Mademoiselle Latour im Garten. Wann ist sie zurückgekehrt?“

„Zurückgekehrt?“ fragte das Mädchen befremdet. „Aber, Mylady, Mademoiselle Latour hat ja gar nicht das Schloß verlassen. Sie war im Schulzimmer mit den Kindern, während Sie fort waren.“

„Sind Sie dessen gewiß?“

Das Mädchen wiederholte ihre Behauptung, dann aber verwickelte sie sich in Widersprüche, aus denen sich endlich herausstellte, daß sie die ganze Zeit über in der Gesindestube gewesen war und folglich ihrer Sache nicht sicher sein konnte.

Sobald ihre Toilette beendet war, begab Cäcilie sich nach dem Schulzimmer, in welchem sie von den Kindern mit lautem Jubel empfangen wurde.

Sie klagten, daß sie während des Gewitters ganz allein gewesen waren.

„Wo war denn Mademoiselle Latour?“ fragte Cäcilie.

„Sie hatte so heftiges Kopfweh, daß sie sich zu Bette legen mußte.“

„Wann geschah das?“

„O, bald, nachdem Ihr fortgefahren waret. Sie ist erst ganz kurze Zeit, bevor Ihr heimkehrtet, wieder aufgestanden.“

Die Thür ging auf und Mademoisebe Latour trat ein; sie verneigte sich vor Cäcilie und steckte die Blumen, die sie in den Händen hielt, in eine Vase.

„Ich bedaure, zu hören, das sie an heftiges Kopfweh litten, Mademoiselle Latour,“ sprach Cäcilie, indem sie bei ihren Worten die Erzieherin unverwandt ins Auge faßte. „Die Kinder sagten mir, daß Sie den ganzen Tag das Zimmer hüten mußten, sonst würde ich positiv geglaubt haben, daß Sie die Gestalt gewesen seien, deren Gesicht ich an einem Fenster des schwarzen Hauses gesehen habe.“

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte am Montag Vormittag eine längere Unterredung mit dem Staatssecretär Grafen Bismarck und empfing dann die außerordentliche Gesandschaft des Sultans von Zanzibar. Dieselbe war um 12 Uhr mittelst Sonderzuges von Berlin in Potsdam angekommen und hatte dort vierspännige Galawagen bestiegen, vor und hinter welchen je ein halber Zug des 3. Garde-Ulanen-Regimentes ritt. Vor dem neuen Palais war die Leibcompagnie des 1. Garde Regimentes z. F. aufgestellt, die Gesandten fuhren die Front derselben entlang, während die Musik den Präsentiermarsch spielte. Darauf verließen die Araber den Wagen und begaben sich in den Muschelsaal, wo die Leibgendarmerie, die Krongarde und eine Abtheilung der Gardes du Corps aufgestellt war. Kurz darauf erschien der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, begleitet von dem Prinzen Leopold und dem Grafen Herbert Bismarck. Jeder der beiden Gesandten verlas ein Schreiben, worauf der Kaiser dankend erwiderte. Die Gesandschaft wurde sodann auch von der Kaiserin empfangen. Der Kaiser erhielt als Geschenk einen überreich mit Edelsteinen besetzten Säbel, die Kaiserin Schmuckgegenstände aus edlen Metallen, die in einem zierlichen Holzschrein niedergelegt waren. Nachdem die Gesandten ein Frühstück eingenommen, fuhren dieselben nach Berlin zurück. Am späteren Nachmittage fand bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Augusta ein größeres Diner statt. Der Kaiserin wurden in Baden-Baden sehr herzliche Ovationen dargebracht. Heute Dienstag reisen der Kaiser und die Kaiserin nach Schwerin in Mecklenburg.

Wie verlautet, wird der Kaiser die Reise nach Constantinopel auf dem Panzerschiffe „Kaiser" zurücklegen, während die Kaiserin die Yacht „Hohenzollern" benutzen wird.

Der württembergische „Staatsanzeiger" meldet: Die Genesung des Königs machte in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte. Die gastrische Störung ist gehoben, der König ist fast den ganzen Tag außer Bett. Am Mittwoch soll bei günstiger Witterung die Abreise nach Friedrichshafen erfolgen.

Der verdiente Director bei dem Reichstage, Geh. Rath. Knack, begeht heute, am 1. October, seinen 51. Geburtstag und zugleich die silberne Hochzeit.

Der König von Württemberg verlieh den Officieren, verschiedenen Unterofficieren und Mannschaften der Corvette „Olga" Auszeichnungen. Das Schiff trägt bekanntlich seinen Namen nach der Königin von Württemberg.

Aus Lamu in Ostafrika geht die bestimmte Nachricht ein, daß Dr. Peters mit der deutschen Emin-Pascha-Expedition erst in Ndera am Tana ist, welches bequem in 5 Tagereisen von der Küste erreicht werden kann. Die später als Peters ausgerückte englische Expedition ist am anderen Ufer des Tana an ihm vorübergezogen und hat bereits einen ganz bedeutenden Vorsprung.

Londoner Blätter bringen die Nachricht, der Araberführer Buschiri sei in Wißmann's Abwesenheit plötzlich mit großer Truppenmacht vor Bagamoyo aufgetaucht. Das ist aber nicht zutreffend.

Die deutsche westafrikanische Compagnie hat am Montag in Berlin ihre außerordentliche Generalversammlung abgehalten und beschlossen, ihre Grundcapitalien von 500 000 Mark auf 1 Million Mark zu erhöhen.

Mit dem 1. October erlischt die Sclavenblocade an der ostafrikanischen Küste. An ihre Stelle tritt die Bestimmung, daß die deutschen und englischen Kriegsschiffe das Recht haben, alle unter arabischer Flagge fahrenden Schiffe in den Gewässern von Zanzibar nach Sclaven zu durchsuchen und im gegebenen Fall aufzubringen.

Das Expeditionscorps, mit welchem Hauptmann Wißmann den Zug ins Innere nach Mpwapwa unternimmt, hat folgende Stärke: 10 Officiere, 14 deutsche Unterofficiere und ein Lazarethgehilfe; 385 Mann Zulus; 100 Sudanesen und 30 Mann Askari's nebst 3 Geschützen. Circa 1400 Uniamwesi gehen bis Mpwapwa mit. Ferner wird mitgetheilt, daß Buschiri in den inneren Negerstaaten bis zum Seengebiet neue Anhänger wirbt. Er soll bereits 600 Anhänger wieder um sich haben.

Parlamentarisches.

Dem Bundesrath in Berlin sind die Etats der Reichsschuld und des Reichs-Invalidenfonds zugegangen.

Die „Nat.-Ztg." bezeichnet die Angabe, die Parlamentssession werde schon vor Weihnachten geschlossen werden, als werthlos. Es liege so viel gesetzgeberisches Material vor, daß an einen Abschluß der Arbeiten bis zum Feste gar nicht zu denken sei.

Ausland.

Frankreich. Dem bei der Kammerwahl unterlegenen früheren Ministerpräsidenten Goblet, ist es Ernst mit seinem Entschlusse, aus dem politischen Leben auszuscheiden. Er trat auch von der Stelle eines Generalrathes der Somme zurück. — In einer pariser Boulangistenversammlung sagte der Abg. Laisant u. A., er sei Landwehr-Major, würde aber im Kriegsfalle nicht nach der Grenze ziehen, ohne vorher seine Waffe gegen die jetzige Regierung gekehrt und sie vernichtet zu haben. Wegen dieser unerhörten Aeußerung wird Laisant zur Rechenschaft gezogen werden.

Großbritannien Der „Standard" bekundet in einem Leitartikel seine Freude über die Absicht des deutschen Kaisers, von Athen aus Constantinopel zu besuchen. Das Blatt sagt, der deutsche Einfluß, bei der Pforte sei schon jetzt ein bedeutender, werde dadurch an Macht zunehmen zum Vortheil des Friedensbundes. Unrichtig war die Angabe londoner Blätter, die Friedensstärke der türkischen Armee solle herabgesetzt werden. Eher dürfte das Gegentheil eintreten. — Auch die britische Ostafrika-Gesellschaft hat bisher nur geringe Fortschritte zu verzeichnen. Ihre Thätigkeit besteht vorläufig darin eine Carawane nach der anderen zur Erforschung der Kenia-Districte abzusenden, doch haben dieselben nichts ausrichten können, weil die Träger fortliefen. In Mombasa, der Hauptstation, selbst ist durchaus nichts geschehen, und es herrscht überall ein entsetzlicher Schmutz. Das Fort ist nach wie vor von etwa 300 gesindelhaften arabischen Truppen besetzt, und es ist keinem Engländer erlaubt, dasselbe zu betreten. Eine eigentliche Zollverwaltung existiert bisher nicht. Die Engländer müssen den Arabern alles Mögliche zu Gefallen thun, damit nur die Ruhe erhalten bleibt.

Italien Die Regierung hat die officielle Meldung erhalten, daß Prinz Heinrich von Preußen am 5. October in Spezzia eintrifft, und sich von dort nach Genua begiebt, um mit dem zur Begleitung des Kaisers bestimmten Uebungsgeschwader zusammenzutreffen. — Die Truppen an der französischen Grenze werden um 12000 Mann verstärkt werden.

Niederlande. Mit dem rotterdamer Dockarbeiterstreik steht Alles unverändert. Am Montag früh wollte eine Anzahl streikender Arbeiter die Thätigkeit wieder aufnehmen, wurden aber durch ihre Cameraden daran verhindert. Auch die eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen sind bisher resultatlos geblieben. Auf der Maas befinden sich zwei Kriegsschiffe, drei Kanonenboote und zwei armirte Schaluppen, um etwaige Angriffe auf Handelsschiffe sofort abwehren zu können.

Oesterreich-Ungarn. Der Oberjägermeister von Meyerinck, der kürzlich in Wien von einem Radfahrer überfahren wurde, ist in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben. — Vor dem prager Schwurgericht begann am Montag die Verhandlung gegen 30 Bergleute aus Kladno, welche an den berüchtigten Plünderungen in diesem Orte theilgenommen haben.

Rußland. Daß die Regierung an neue Anleihen denkt, scheint über allem Zweifel erhoben zu sein, denn die vom Finanzminister veröffentlichten Bulletins über den Stand der russischen Finanzen lauten zu günstig, und das ist regelmäßig vor neuen Anleihen der Fall. Das Malheur ist nur, daß man von Rußland nie weiß, wozu die neu aufgenommenen Gelder verwendet werden sollen. Es fehlt ja absolut jede Controlle für die zu machenden Ausgaben. Bei der Anleihe von einer halben Milliarde im vorigen Herbst hieß es auch, das Geld solle für wirthschaftliche Zwecke, zur Förderung von Handel und Wandel verwendet werden. Ein Theil der Summe ist auch dafür verausgabt, aber der Löwenantheil war es nicht. Letzteren brauchte die Militärverwaltung auch, und es hat ja immer noch nicht gereicht.

Serbien. Die Ovationen der belgrader Bevölkerung für die Königin Natalie übersteigen an Enthusiasmus Alles, was die serbische Hauptstadt je gesehen. Die Menge kann nur mühsam abgehalten werden, der Königin, die reizender als je aussieht, bei Ausfahrten die Pferde auszuspannen. Alle fremden Gesandten machten der Heimgekehrten ihre Aufwartung. Tausende von Bouquets sind der Königin als Liebeszeichen übersandt worden. — Die Königin ist wider den Willen der Regierung, die von der schlauen und energischen Frau wohl nicht mit Unrecht Intriguen befürchtet, in Belgrad eingetroffen und von der Bevölkerung mit grenzenlosem Enthusiasmus begrüßt worden. Die Königin fuhr zuerst nach der Cathedrale und verrichtete dort ein Gebet und begab sich dann nach dem Hause Bujak, wo sie Absteigequartier genommen hat. Als die Königin an dem Palais ihres Sohnes vorüberfuhr, waren die sonst offenen Thore geschlossen. Montag fand die Begegnung zwischen der Königin und dem Könige Alexander statt. In Belgrad pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß Natalie um Alles in der Welt gern Regentin und Vormünderin ihres Sohnes werden möchte. Davon will natürlich Regentschaft und Ministerium ebensowenig wissen, wie König Milan. Jedenfalls ist die Königin keine ungefährliche Gegnerin, ihre Popularität und ihr Anhang im Lande ist sehr groß. Sie selbst sagt, sie wolle in Belgrad nur als Privatperson leben.

IX. Deutscher Congreß für erziehliche Knabenhandarbeit zu Hamburg.

R. Der IX. Congreß wurde am 29. September eröffnet. Die Betheiligung war so stark, daß der große Saal in dem Etablissement von Sagebiel vollständig gefüllt war. Nicht nur war Hamburg durch seine Lehrer und Gewerbetreibende sehr stark vertreten, es waren auch Vertreter des Senats, der Bürgerschaft, der Oberschulbehörde und der Kaufmannschaft zugegen. Daß die obersten Schulbehörden ihre volle Aufmerksamkeit dieser Bewegung widmen, bewies, daß verschiedene Ministerien durch Ministerialräthe vertreten waren. Aus dem preußischen Cultusministerium war der geheime Rath Dr. Schneider, vom württembergischen Dr. Bügel, von Elsaß-Lothringen der Schuldirector Schweitzer abgeordnet. Auswärtige Mitglieder des deutschen Vereins waren 180 als Deputirte von Städten, Vereinen pp. aus ganz Deutschland, Schweden, Dänemark und Amerika erschienen.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, A. Lammers, durch Senator Kähler und die Vertreter der Ministerien begrüßt.

Der Lehrer Rißmann referirte über die Frage: „Welches Interesse hat die deutsche Lehrerschaft an der Förderung des Arbeitsunterrichts." Das Correferat hatte der Stadtschulrath Dr. Rohmeder-München. Da derselbe am Erscheinen verhindert worden war, wurde es von Dr. Götze-Leipzig verlesen.

Zweiter Redner war Dr. Brinkmann, Director des Kunstgewerbemuseums zu Hamburg. Er sprach über das Thema: „Welches Interesse hat der Gewerbestand an der Förderung der Knabenhandarbeit?" Er führte aus, daß nur solche Handwerker Gegner der Sache seien, die die Bestrebungen nicht kennen; dieselben fürchten Concurrenz und die Heranbildung von Pfuschern und Halbwissern. Diese Furcht sei unbegründet, da in den Knabenwerkstätten nicht für den Verkauf gearbeitet und daß gewerbliche Berufsarbeiter und -Arbeiten nicht ausgebildet würden. Er hob dann den Nutzen dieser Arbeiten für den Gewerbestand hervor und wies nach, daß der Handwerker nur in seinem Interesse handele, wenn er dem Arbeitsunterrichte wohlwollend entgegentrete, denn zu fürchten habe der Gewerbestand hier nichts, wohl aber zu hoffen.

Mit dem Congreß war eine Ausstellung von Lehrmitteln und Knabenarbeiten verbunden, die sehr stark beschickt war.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 27. September. (Eine Heirat mit Hindernissen.) Der preußische Husarenoffizier von Szuminski verlobte sich mit der Tochter des Gutsbesitzers von Boczsewski in Ugocz in Polen. Vorgestern sollte nun die kirchliche Trauung in Polen stattfinden, und der Bräutigam kam über die hiesige Grenze zur Zollkammer, um zu seiner Braut zu fahren. Bestimmt wäre es ihm schlecht ergangen, hätte man ihm nicht gerathen, sofort nach Preußen zurückzukehren, da seine Verhaftung russischerseits bereits verfügt sei. Ohne sich erst nach dem Grunde zu erkundigen, folgte er der menschenfreundlichen Weisung und verließ das russische Gebiet. Hier in Gollub erfuhr er nun, daß ein in Polen einflußreicher Bekannter, der nicht zur Hochzeit geladen war aus Rache hierfür der russischen Behörde angezeigt habe, daß der verstorbene polnische Gutsbesitzer Graf von Szuminski im Jahre 1863 beim Aufstande, bei welchem man ihn zum Polenkönige machen wollte, vor den verfolgenden Russen nach Preußen geflüchtet sei und seinen damals 4 Jahre alten Sohn, den jetzigen preußischen Offizier, mitgenommen habe. Graf von Szuminski kaufte später die Rynsker Güter im Kreise Briesen in Preußen. Diesen Offizier erachtet die russische Behörde jetzt als einen Ueberläufer, und obwohl von Szuminski

---

Die Erzieherin blickte empor; ihr Auge begegnete jenem der jungen Aristocratin.

„Mich glaubten sie gesehen zu haben, Mylady? Wie seltsam!" erwiederte sie verwundert, mit unerschütterlicher Ruhe. „Es scheint mein Geschick zu sein, stets für eine Andere angesehen zu werden!"

Cäcilie stand consternirt. War jenes Gesicht, was sie gesehen, nicht das dieses Mädchens gewesen, wem in aller Welt konnte dann das Antlitz angehört haben, dessen Anblick sie so sehr entsetzt hatte?

Die erste Gelegenheit, die sich Lady Cäcilie bot, benutzte sie, um mit dem Schloßthorwächter ein Verhör anzustellen. Aber nutzlos. Er hatte seinen Posten und die Erzieherin das Schloß nicht verlaßen. Cäcilie stand vor einem Räthsel, das geheimnißvoller war, je mehr sie nach dessen Lösung forschte. Aber nicht lange Zeit sollte ihr zum Grübeln bleiben. Ihr eignes Geschick sollte nur zu bald ihre Gedanken wieder auf das Eine concentriren, was als ein düsterer Schatten vor ihr stand, früh und spät.

Instinctiv fühlte sie, daß die gefürchtete Stunde der Entscheidung geschlagen, daß Graf Frenk das Wort zu sprechen beabsichtige welches all ihre Träume vernichtete — für immer. Ohne Liebe sollte sie das Weib eines Mannes werden! Ohne Liebe! Und Cäclie, die alle Welt kalt und coquett nannte, empfand es auf das Lebhafteste, daß Liebe eines der Huapterfordernisse eines glücklichen Lebens ist. Cäcilie durchging es eisig kalt. Noch ehe dieser Tag zur Neige ging, das fühlte sie, würde sie die Braut eines Mannes sein, den sie niemals lieben konnte. Ihr Athem stockte.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Brief.

„Der 22. September ist ein großer Tag in der Geschichte Frankreich's!", so lassen sich alle republikanischen Blätter vernehmen, denen mit dem Wahlergebniß ein Stein vom Herzen gefallen ist. Ein schwerer Stein, das können Sie mir glauben, denn aus allen Aeußerungen, die man vor dem Wahltage von Politikern über diesen Punkt vernahm, ging hervor, daß man im Lager der Republikaner auf eine ganz knappe Mehrheit vorbereitet war. Nun ist die Angst vorbei, die Wahlen wären ganz vergessen, wenn nicht noch am 6. October eine Anzahl Stichwahlen stattfinden müßten, das alltägliche Amusement kann seinen Weg weiter gehen. Alle bedeutsamen Wahlen finden in Frankreich des Sonntags statt, und zwar wird schon am frühen Vormittag das Wahlbüreau geöffnet. In Deutschland ist die Frage, den Sonntag als Wahltag zu wählen, auch schon früher erörtert, aber man erblickte darin eine Sonntagsstörung und ging deshalb nicht darauf nicht ein. Eine Sonntagsstörung bringt die Sonntagswahl allerdings in der That nicht, die zahlreichen Fremden, welche in Paris sind, sind darin einig, daß der Wahlact sich bei großer Theilnahme mit äußerster Ruhe vollzog. Selbst in den „rothen" Vierteln, deren Bewohner als eingefleischte Communisten zur Genüge bekannt sind, herrschte ein würdiger Ernst, wie denn überhaupt der französische Wähler die Kammerwahl sehr hoch auffaßt und allerlei Späßchen dabei nicht duldet. Auch von einer besonders großen Kneiperei im Laufe des Wahltages kann man nicht reden. Die Leute müssen oft lange warten, bis die Reihe, die Stimme abzugeben, an sie kommt. Sind sie durch mit dem Wahlgeschäft, gehen sie ruhig wieder nach Haus, oder werden von ihrer schöneren Hälfte, die dem Frieden nicht recht traute, heimgeführt. So bemerkt man im Laufe des Wahltages nichts sonderlich Ungewöhnliches, wenn nicht die Placatvertheiler da wären, die mit einer wahren Wuth, die Menschen werden ja auch hübsch bezahlt, ihre bedruckten Bogen an den Mann zu bringen suchen. Nachmittags und Abends ändert sich allerdings das Bild, in hellen Haufen strömt die ganze Bevölkerung in bessere und geringere Locale, aber so geht es alle Sonntage. Eine Extrazugabe bildet nur der am Abend in Monttmartre angerichtete Spectakel. Ueber politische Straßenschlägereien regt der Pariser sich freilich längst nicht mehr auf. Der honette Mann sagt: „Mögen sie sich schlagen, soviel sie wollen, gut, daß ich nicht dazwischen bin!" Damit ist die Sache abgethan. Dem Janhagel, der ein Privilegium auf Straßenscandal zu haben glaubt, schadet es durchaus nichts, wenn ihnen einmal von den Polizisten etwas derb auf den Schädel geklopft wird; der Aderlaß beruhigt ein wenig. Der Bezirk von Montmartre ist der höchst gelegene Theil von Paris, seine Bewohner sind die extravagantesten der Seinestadt. Dort fanden die letzten Kämpfe zwischen Versaillern und Communisten statt, dort wählte man erst Gambetta, um ihn hinterher auszupfeifen, was den Exdictator zu einer s. Z. viel bemerkten Drohung veranlaßte, die im Sinne darauf hinauslief, daß man mit den Bürgern von Montmartre nicht durch Worte, sondern durch Pulver und Blei sprechen müsse. Deshalb kann man dort Gambetta auch nicht leiden. Die Leute gebehrden sich aber im alltäglichen Leben ganz annehmbar; nur von der Politik darf nicht die Rede sein. Die große Masse sah der Wahl ziemlich ruhig und ohne sonderliche Erregung entgegen. Auch am Wahlabend war man mehr neugierig als aufgeregt, ausgenommen die Parteiagenten. Und, wenn die republikanischen Zeitungen den 22. September als großen Tag bezeichnen, so sagt der gewöhnliche Pariser, eine ganz angenehme Erinnerung. Abgemacht! Bei dem herrschenden bösen Wetter vergißt der pariser Hausvater auch alle politischen Gedanken und beschäftigt sich viel mehr mit der Hauptfrage, dem Eintritt in die Herbstsaison. Es ist in keiner Hauptstadt sehr leicht, junge Mädchen an den Mann zu bringen, und so auch in Paris nicht. Der junge Pariser weiß vom ehelichen Leben etwas gar zu viel, Paris bietet für den Junggesellen ein gar zu reiches Amusement, und dann treten noch einige andere Punkte hinzu, über die ich mich hier nicht weiter auslassen will, um die Eheschließungen zu einer schwierigen Angelegenheit zu machen. Darum blühen auch die Geschäfte der Heirathsvermittler nirgends so, wie in Paris, darum erweckt die Saison nirgends solche Stoßseufzer eines töchterreichen Vaters, wie in Paris, Gesellschaften geben, theure Theater besuchen, kann nicht Jeder, da müssen dann die kleinen, resp. billigen Unterhaltungslocale, Cafés, Concerte u. s. w. herhalten. Es giebt solche Etablissements, die fast ausschließlich von Familien besucht werden, dort herrscht jetzt bereits reges Leben. Der Töchtermarkt ist reich assortirt, aber die Curse weisen leider die Note auf: Brief!"

seit vielen Jahren in Preußen naturalisirt ist, verfügte dennoch die russische Behörde auf Grund dieser Anzeige die Verhaftung desselben bei seinem eventuellen Uebertritt nach Rußland. Während des Brautstandes hatte sich Niemand von der russischen Behörde um die Nationalität dieses Herrn gekümmert und bisher konnte er ungehindert die Grenze passiren. Alle Vorkehrungen waren zur Hochzeit getroffen. Nun mußte aber v. S. das Ministerium in Berlin ersuchen, dem hiesigen Standesbeamten unter Mittheilung der geschilderten Verhältnisse zu gestatten, die standesamtliche Trauung zu vollziehen. Vom Ministerium wurde seinem Wunsche entsprochen, worauf dann die standesamtliche und kirchliche Trauung am Dienstag hier stattfand. Das junge Ehepaar, welches sich mit den Gästen mehrere Tage im Schilkeschen Hotel hierselbst einquartiert hatte, begab sich nun, begleitet von zwölf mit je vier der prächtigsten Pferde bespannter Wagen, nach Schönsee, von wo der glückliche Ehemann sein Weib ins traute Heim einführen wird. Als Curiosum sei noch mitgetheilt, daß die Pferdegeschirre einiger russischer Gäste Silberbeschlag trugen und deshalb russischerseits die Fahrt nach Preußen verhindert wurde. Die Herrschaften liehen sich gewöhnliche Geschirre, packten die silberbeschlagenen in die Kutsche und durften nun hinüberfahren.

— **Danzig**, 29. September. (Verschiedenes.) Für unsern Ort ist eine militärische Brieftaubenstation für 600 Tauben eingerichtet worden; leider sind schon etwa 40 Stück weggefangen worden. — Der wirkliche Staatsrath Koslowski aus dem russischen Handelsministerium ist hier eingetroffen, um sich über die am hiesigen Platze für Getreide bestehenden Börsen-Gebräuche zu unterrichten.

— **Braunsberg**, 29. September. (Für Jagdbesitzer.) Einem auswärtigen Besitzer ist hier gestern wieder ein Hase beschlagnahmt worden. Er hat also Pulver und Blei umsonst verschossen, sondern außerdem noch ein Strafmandat erhalten, denn das Gesetz bestimmt, daß „kein inländisches Wildpret ohne ein gedrucktes und besiegeltes Attest . . . in die Städte gelassen werden darf." Dieses ist vielen ländlichen Besitzern unbekannt; wer daher Unannehmlichkeiten und Aerger vermeiden will, der sehe sich einmal die königliche Verordnung vom 30. April 1794 an.

— **Bialla**, 30. September. (Der Kaiser als Schützenkönig.) Der Kaiser hat die ihm beim Königschießen des Schießvereins in Bialla zugefallene Königswürde angenommen.

— **Nakel**, 30. September. (Erndte.) Die Kartoffelerndte, mit welcher man jetzt beschäftigt ist, hat unter der nassen Witterung sehr zu leiden. Seit acht Tagen regnet es fast täglich mit Unterbrechungen, und infolge dessen sind viele Kartoffeln schon in der Erde vollständig verfault. Die Landwirthe suchen mit dem Ausnehmen schnell vorwärts zu kommen, weil man auf einen baldigen Eintritt des Winters rechnet; es werden sehr viele Leute von den Besitzern herangezogen und ein verhältnißmäßig hoher Tagelohn gezahlt. — Mit der Heuerndte ist man glücklich zu Ende gekommen, der Nachschnitt hat ein gutes Ergebniß geliefert, wenngleich die Qualität hinter derjenigen des ersten Schnittes wesentlich zurücksteht. Es wurden wöchentlich große Posten Heu meistentheils nach Station Netzthal mit der Bahn verladen, und werden je nach Qualität 1,75—2 Mark für den Centner daselbst gezahlt. In Netzthal selbst befinden sich einige Großhändler, welche das Heu vermittelst einer eigens zu dem Zwecke angeschafften Maschine pressen und so versenden. Die Geschäfte in diesem Artikel sollen sehr rentabel sein.

— **Posen**, 27. September. (Gerücht.) Ueber den Tod des in dem Dorfe Michorzewo bei Rakwitz ums Leben gekommenen Propstes Drzondzynski verlautet jetzt mit großer Bestimmtheit, daß der Propst am Spätabende des 23. Augusts von Dominialknechten ermordet und alsdann in einen Wassertümpel (Dorflache) geworfen ist. Der Grund zu dieser Schreckensthat soll folgender sein: Der dortige Obstpächter hatte von den diebischen Knechten zu leiden und dieselben schon oftmals wegen Obstdiebstahls der Behörde angezeigt. Hierüber ergrimmt, beschlossen die Knechte, dem Obstpächter aufzulauern und ihm einen gehörigen Denkzettel zu geben. Der Propst kam an jenem Abende vom Lehrer des Dorfes und schlug den Weg durch den herrschaftlichen Obstgarten nach seiner Behausung ein. Hier lauerten die Knechte im Versteck, glaubten den verhaßten Obstpächter vor sich zu haben und schlugen unbarmherzig darauf los, bis sie endlich ihren Irrthum bemerkten.

— **Warschau**, 26. September. (Diebstahl. — Erbschaft.) Der Gutsbesitzerin Frau Wladyslawa Swiecka sind auf der Fahrt von Petersburg nach Warschau 50 000 Rubel gestohlen worden. Die Dame trug diese Summe in einer Tasche bei sich, welche am Gürtel befestigt war. Obwohl die Polizei den Draht sofort nach allen Richtungen spielen ließ, ist noch keine Spur von dem Diebe entdeckt worden. — Der unlängst verstorbene frühere Redacteur des „Golos", der bekannte russische Schriftsteller Krajewski, hat ein Baarvermögen von 1 100 000 Rubel hinterlassen. Dieser Tage bezahlten die Erben bei dem Petersburger Gerichte den Erbschaftsstempel in Höhe von 43 089 Rubel.

Locales.

Thorn, den 1. October 1889.

|| **Die Schützenbrüderschaft** nahm in ihrer gestrigen Generalversammlung drei neue Mitglieder auf und beschloß sodann den Fußboden des Wintergartens im Schützenhause mit Holzdielen versehen zu lassen, wofür 1200 Mark ausgeworfen worden sind. Der Schützenwirth beabsichtigt übrigens, wie hier gleich bemerkt sei, demnächst die Heizeinrichtung zu installiren und damit einen, auch im Winter behaglichen Raum für Concerte 2c. zu schaffen.

— **Kaufmännischer] Verein.** In der letzten Vorstandssitzung des Vereins wurde beschloßen, in diesem Monat ein Vergnügen zu veranstalten, dessen Programm aus musikalischen Vorträgen von Dilettanten, sowie aus Tanz bestehen soll. Ueber die Lokalfrage ist noch keine Bestimmung getroffen worden.

— **Ein Lotteriegewinn** von 30 000 Mk., der Hauptgewinn dieser Ziehung, ist in der heutigen Ziehung auf Nr. 25 602 in die hiesige Collecte von Hugo Dauben gefallen.

— **In Westpreußen bestehen zur Zeit zwei Pestalozzi-Verein**. Vereine, welche die Fürsorge für Hinterbliebene von Lehrern zu ihrer Aufgabe machen Der Vorort des einen ist Elbing, der des anderen Danzig. In Folge einer dieser Tage in Elbing von Vertretern beider Vereine abgehaltenen Besprechung werden sich die beiden Vereine wahrscheinlich zusammenschließen. Ein neues Statut, das unter möglichster Berücksichtigung der Statuten beider Vereine entworfen wird, soll einer Delegirtenversammlung, die in Elbing in den Weinachtsferien tagen wird, zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

— **Verpflegungszuschüsse.** Für das vierte Quartal 1889 sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse wie folgt festgesetzt: pro Mann und Tag auf 9 Pf. in Marienburg, Neustadt, Stolp und Strasburg; auf 10 Pf. in Riesenburg, Rosenberg, Kulm und Dt Krone; auf 11 Pf. in Braunsberg, Pr. Stargard, Konitz; auf 12 Pf. in Allenstein, Dt. Eylau, Mewe, Soldau, Cöslin; auf 13 Pf. in Danzig und Graudenz; auf 14 Pf in Marienwerder; auf 15 Pf. in Thorn und Königsberg. Die billigsten Orte in Ost- und Westpreußen und Pommern sind Bartenstein, Rastenburg und Ortelsburg, wo der Verpflegungszuschuß nur 6 resp. 7 Pf. beträgt.

— **Eine für Banquiers und Rentiers wichtige Entscheidung.** Der Banquier T. in Berlin hatte einem seiner Kunden zur Capitalsanlage ein Actienpapier empfohlen, von dem er wußte, daß es sich lediglich zu Speculationszwecken eigne; außerdem stand er zu dem Actienunternehmen selbst als Gründer in Beziehungen. Als die Actien sich als werthlos herausstellten, klagte der Auftraggeber Capital und Zinsen bei dem Landgericht I dortselbst ein und der Banquier wurde zur Zahlung verurtheilt, weil er die ihm als Commissionär nach Art. 361 des H.-G.-B. obliegende Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verletzt hätte und deshalb für den Schaden des Klägers verantwortlich wäre. Die Berufung beim Kammergericht wurde zurückgewiesen, mit der besonderen Begründung, daß der Commissionär, falls er Mitgründer der von ihm empfohlenen Papiere sei, unter allen Umständen zur Mittheilung dieses Verhältnisses an den Auftraggeber verpflichtet sei.

4 **Schwurgericht** Gestern hat bei dem hiesigen Landgericht die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector Worzewski. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt. In ersterer wurde der Müllergeselle Anton Zakrzewski-Janowko wegen wissentlichen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und zu den Nebenstrafen verurtheilt. Für die Untersuchungshaft wurden dem Zakrzewski zwei Monate angerechnet. In der zweiten Sache wurde der wegen betrügerischen Bankerotts angeklagte Tischler Johann Kottewski, Briesen, von Strafe und Kosten freigesprochen. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung fungirte als Vorsitzender Landgerichtsdirector Worzewski und als Vertreter der Staatsanwaltschaft Staatsanwalts-Assessor Haupt. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt, und zwar: Wider den Arbeiter Anton Dzwonkowski aus Gronowo, Kreis Löbau, z. Z. in Haft, welcher sich am 8. Juni d. Js. des Vergehens nach § 176 schuldig gemacht und hier zu verantworten hatte. Ohne Zubilligung mildernder Umstände wurde derselbe zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Alsdann wurde wider den Schuhmacher Josef Malanowski aus Rumian, Kreis Löbau, z. Z. in Haft, verhandelt. Derselbe hatte in der Nacht zum 3. Mai d. Js., als er aus dem Kruge zu Rumian mit noch Andern kam, den Tischler Anton Markowski, welchen er an der Dorfstraße daselbst auf dem Gesichte liegend, antraf, ein Paar Mal dermaßen hin- und hergeschleift, daß derselbe in Folge dessen noch in derselben Nacht verstarb. Die Schuldfrage wurde jedoch von den Geschworenen verneint und der Angeklagte freigesprochen.

a. **Gefunden** wurde ein rothes Umschlagetuch in der Bromberger Vorstadt und von zwei Gefangenen am 29 September 6 Mark in der Gerechtenstraße, sowie ein Stück graues Filztuch, das einem Sattlermeister zum Kauf angeboten und auf dessen Frage über den Erwerb, dort zurückgelassen wurde.

a **Polizeibericht**. Acht Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) In einem Kasernenschuppen in Krotoschin explodierten 5000 Patronen. Ein Gefreiter ist schwer verletzt, der Schuppen ist total zerstört. — In München brachen Diebe in einen Juwelierladen ein und stahlen für 12 000 Mark Pretiosen und 700 Mark baar. — Berlin ist jetzt Anderthalb-Millionenstadt. Am 14. September hatte es laut amtlicher Statistik 1 499 895 Einwohner. Nach der erfahrungsgemäßen Zunahme dürften inzwischen die anderthalb Millionen reichlich voll geworden sein. Der Kaiser hat dem Vertreter von Mr. Edinson, Wangemann, eine kostbare Busennadel verliehen. Dieselbe zeigt auf blauer, von Brillanten eingefaßter Emaille ein W. aus Diamanten, überragt von der Kaiserkrone, die aus Brillanten, und Rubinen sich zusammensetzt. — Der auf Befehl des Kaisers angefertigte Denkstein für den am 14. August d. Js. vom Blitze im berliner Thiergarten erschlagenen Ulan Wille ist unmittelbar am Fuße des Baumes, von welchem der Blitzstrahl absprang, aufgestellt. Der Baum befindet sich als zweiter hinter dem Zelt Nr. 1., zwischen Reit- und Fahrweg Der Stein ist ein rothbrauner, feldsteinförmiger Granit, in dessen Mitte eine runde Platte ausgeschliffen ist, welche in goldenen, in den Stein gemeißelten Buchstaben die Inschrift trägt: „Im königlichen Dienst fand hier am 14. 8. 89. den Tod durch Blitzschlag der Gefreite Wille vom 2. Garde-Ulanen-Regiment."

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 30. September 1889.)

Von M. Waller durch Schiffer Gurski 1 Trafte 6 kief. und 141 tann. Rundholz, 21 tann. Balken, 299 Rundelsen, 309 Rundeschen und Espen, 112 Rundrüstern 2c. Js. Ingwer durch Jannek 2 Traften 4000 kief. und 200 tann Mauerlatten Murawkin durch Tuckel 1169 kief. Rundholz, 4370 kief. Balken und Mauerlatten, 742 kief. Sleeper, 1 eich. Plancon, 3 eich. Rundholz, 4 eich. Quadratholz, 97 eich. runde, 369 eich. einfache und doppelte und 89 Weichen-Schwellen, 89 Rundelsen. 17 Rundeschen und Espen. Walewelski u. Co. durch denselben 650 kief. Balken und Mauerlatten, 548 kief. Sleeper, 128 kief. einfache Schwellen, 447 eich. einfache und doppelte Schwellen Barchan durch denselben 6 Traften 1715 kief. Balken und Mauerlatten, 381 kief. Sleeper. Helberg durch denselben 452 kief. Balken und Mauerlatten. Rosenblatt durch denselben 141 kief. Balken und Mauerlatten, 361 kief. Sleeper, 1345 kief. einfache Schwellen, 381 eich. einfache und doppelte Schwellen. Lipstein und Rogowi durch denselben 62 kief. Mauerlatten, 413 eich. einfache und doppelte und 150 eich. Weichen-Schwellen.

Eingesandt.

In vielen Familien, die ihre Töchter für den größeren Theil ihrer Schulzeit der höheren Töchterschule anzuvertrauen pflegen, scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß die ersten drei Schuljahre von geringerer Bedeutung für die spätere Entwickelung der Kinder sind; sie begnügen sich deshalb für dieses Alter mit einem Unterrichte, der oft recht mangelhaft ist, jedenfalls aber den Unterricht in einer mit geeigneten Lehrkräften und allen erforderlichen Lehrmitteln wohl versehenen Anstalt nicht ersetzen kann. Die nothwendige Folge ist leider nur zu oft, daß solche Kinder – abgesehen davon, daß jeder Schulwechsel schadet und die Fortschritte für längere Zeit hemmt — beim Uebergange in unsere Schule nicht in diejenige Klasse kommen können, in die sie ihrem Alter nach gehören würden, oder daß sie, weil mangelhaft vorbereitet, auf der Mittelstufe nicht vorwärts kommen. Für die Anstalt hat dies den Nachtheil, daß die Mittelklassen von ganz verschieden vorbereiteten Kindern besucht sind, die einander in ihrem Vorwärtskommen hemmen, und daß diese Klassen sich übermäßig füllen, während die unteren verhältnißmäßig schwach besucht sind (die sechste Klasse beispielsweise von 20), und ein viel zu hoher Procentsatz von Schülerinnen die Oberklasse gar nicht erreicht, also den Bildungszielen einer höheren Schule überhaupt fern bleibt.

Es wird deshalb im Interesse der Anstalt bei der Aufnahme der anderwärts vorbereiteten Schülerinnen in Zukunft mit großer Vorsicht und Strenge verfahren werden. Ich mache schon jetzt darauf aufmerksam, um betheiligte Familien vor Nachtheil zu bewahren.

E. Schultz, Director der höheren Töchterschule.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 1. October 1889.

Zufuhr: groß.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	6	80	Aale	à 1/2 Kg.	1	—
Roggen	"	6	80	Barbinen	"	—	20
Gerste	"	5	20	Stör	"	—	—
Hafer	"	6	50	Krebse große	à Schock	2	50
Erbsen	"	—	—	" kleine	"	1	50
Stroh	"	3	50	Rothkohl	à Kdl.	1	50
Heu	"	3	25	Weißkohl	"	1	60
Kartoffeln neue	"	1	20	Kohlrüben	à Schock	1	60
	à 1/2 Kg.			Steinpilze		1	80
				Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
Butter	"	—	80	Eier	à Mdl.	—	45
Rindfleisch	"	—	60	Gänse	à Stück	3	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	"	—	—
Hammelfleisch	"	—	55	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	70	Hühner alte	à Paar	1	80
Hechte	"	—	40	" junge	"	1	50
Zander	"	—	60	Enten	"	2	—
Karpfen	"		80	Tauben	"	—	50
Schleie	"	—	50	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Birnen	1 "	—	10
Karausche	"	—	40	Hasen große	Stück	3	50
Bressen	"	—	30	" kleine	"	2	—
Bleie	"	—	25	Rebhühner	"	—	80
Weißfische	"	—	25				

Danzig, 30. September

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Klgr 112 bis 178 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 134 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120pfd. inländischer 149–150 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 149 Mk., unterpoln. 99 Mk., transit 97 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 53 Mk. Gd. per Octbr.-Mai 51 Mk. Gd., nicht contingentirt 33 1/2 Mk. Gd., per Octbr.-Mai 31 3/4 Mk. Gd.

Königsberg, 30. September.

Weizen unverändert, russischer höher, loco pro 1000 Kilogr. bunter, 123pfd. 150 Mk. bez., russischer 123pfd. 105 Mk. bez. frank.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogramm inländ. 122pfd. 141, 143pfd. Mk. bez. russ. 120pfd. 99 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 55,50 Mk. Br., nicht contingentirt 34,50 Mk. bez.

Berlin, 30. September. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf 4429 Rinder, 11 393 Schweine, 1483 Kälber und 13810 Hammel. — Das Rindergeschäft verlief schleppend und gedrückt, In Folge des ungünstigen Ausfalls der Fleischmärkte in voriger Woche zeigten sich die Schlächter nicht so kauflustig wie bisher. Der Markt wird nicht geräumt. I. 57–60, II. 49–54. III. 39–43, IV. 33 bis 37 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam bei nur mittelmäßigem Export und die Preise wichen um ca 1 Mk., doch wird der Markt geräumt werden. I. 64—65, in einzelnen Fällen darüber, II. 60—63, III 56—59 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 % Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich, obwohl der Auftrieb um ca. 150 Stück geringer war, doch bei Weitem ruhiger und zögernder, als vor acht Tagen. Wildzufuhr beginnt auf die Fleischpreise zu drücken. I. 50–58, ausgesuchte Posten darüber; II. 38—40 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. Der Hammelmarkt zeigte sehr flaue Tendenz, nur beste Lämmer waren zu vorwöchentlichen Preisen zu verwerthen; geringere Waare wurde sehr vernachlässigt, so daß ziemlicher Ueberstand verbleibt. Ia. 44–48 beste Lämmer bis 54, IIa. 36—41 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

*) „Fleischgewicht," ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pr. Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werths von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2t. vertheilt worden ist.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. October.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		1. 10. 89	30. 9. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—25	210—40
	Wechsel auf Warschau kurz	211	210—40
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	104	104—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62	62—10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101—20	100—80
	Disconto Commandit Antheile	235	235—40
	Oesterreichische Banknoten	171—25	171—20
Weizen:	Octobr.-Novbr.	187—50	187—25
	April-Mai	190—50	189—25
	loco in New-York	86—50	86
Roggen:	loco	159	159
	Octbr.-Novbr.	159—70	159
	Novembr-Decbr.	161	159
	April-Mai.	164—50	160—50
Rüböl:	October.	65—70	165—90
	April-Mai	61—50	61—60
Spiritus:	50er loco	55—10	55—20
	70er loco	35	34—90
	70er October.	33—50	33—90
	70er April-Mai.	33	33—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 1. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
30.	2hp	75,16	+ 9,2	W 2	10	
	9hp	753,8	+ 6,6	C	7	
1.	7ha	752,5	+ 9,0	NE 4	10	

Wasserstand der Weichsel am 1 October bei Thorn, 1,15 Meter.

Letzte Nachrichten.

Avellino (in Campanten), 30. Septbr. In vergangener Nacht hat in dem Tunnel zwischen Ariano und Glaneretteto ein Zusammenstoß zweier Personenzüge von Neapel und Foggia stattgefunden. Eine größere Anzahl von Waggons wurden dabei zertrümmert. Die Zahl der Verunglückten ist unbekannt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das laufende Jahr außer im Deutschen Reichs-Anzeiger für die Molkerei Culmsee, Eingetragene Genossenschaft, nur im Thorner Kreisblatt, für die übrigen Genossenschaften in der Thorner Zeitung, in der Thorner Ostdeutschen Zeitung und in der Thorner Presse bekannt gemacht werden.

Thorn, den 1. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung:

„Auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes — betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen — vom 23. Juni 1880 wird hiermit Folgendes polizeilich angeordnet:

Innerhalb der Kreise Löbau, Graudenz, Culm, Thorn, Briesen und Strasburg, sowie in den Städten Dt. Eylau, Freystadt und Bischofswerder des Kreises Rosenberg ist wegen Ausbruches der Maul- u. Klauenseuche in den Orten der genannten Kreise die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdemärkte, zunächst bis zum 1. November d. J. verboten. Ebenso wenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Marienwerder, 25. Septbr. 1889.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 30. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung

von Roggenkleie, Fußmehl, alte Fensterladen, Drahtgitter pp. **am Freitag, den 4. d. Mts.**, Vormittags 10 Uhr im Büreau.

Proviantamt Thorn.

Kartoffel-Lieferung.

Zur Vergebung der Lieferung von ca. 18 000 Kg. Speisekartoffeln ist Termin am **14. October 1889,** Vormittags 10 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Garnison-Lazareth.

Herzliche Bitte!

Eine von Schicksalsschlägen schwer heimgesuchte deutsche Familie in Kopenhagen bittet ihre Landsleute um Hülfe! Es sind nun 9 Monate, daß der Vater (Literat) und die Mutter elend krank darnieder liegen, wir haben Alles, das letzte Stück geopfert, nun sind wir, hier fremd der bittersten Noth ausgesetzt; wir stehen vor dem Untergange.

An edle Menschenfreunde in der Heimath richten wir unsere „Herzliche Bitte" um ein Scherflein, die kleinste Gabe lindert viel Noth, viel Elend!

Milde Gaben wolle man an **die Expedition dieser Zeitung** oder nach Kopenhagen an d. Herrn Redacteur Carl Berg, Hospitalrci 4, oder an Herrn Dr. jur. P. Rassmussen, Radhusstraede 4, richten.

Auf Verlangen weitere Referenzen!

Sieben hülflose Kinder!

Ich beabsichtige in der Nähe der Weichsel geleg.

Waldungen und Schonungen

zu kaufen und ersuche Reflectanten ihre Adr. unter Nr. 1000 in der Exped. d. Ztg. gefälligst abgeben zu wollen.

Anmeldungen für d. Vorbereitungsklasse auf d. **Bromberger-Vorstadt** erbitte ich bis zum **6. October cr.**

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Thorn, Brückenstr. 18 2 Tr.

Höhere Töchterschule u. Lehrerinnen-Seminar in Thorn.

Das Wintersemester beginnt Montag, den 14. October. — Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

Sonnabend, den 12. October, Vorm. 11 Uhr

im Conferenz-Zimmer der Anstalt (Nr. 1) bereit.

Frühere Schülerinnen, welche die Berechtigung zum Eintritt ins Seminar erworben haben und von derselben Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihren Eintritt nicht bis Ostern zu verschieben, wenigstens vor einem solchen Entschlusse Rücksprache mit dem Unterzeichneten zu nehmen.

Für junge Damen mit geeigneter Vorbildung wird ein Fortbildungs-Cursus eingerichtet, falls sich genügende Betheiligung findet. Beabsichtigt wird ein Unterricht in

deutscher Litteratur, Einführung in das Mittelhochdeutsche (Lectüre des Nibelungenliedes rc.), französischer und englischer Lectüre und Litteraturgeschichte, französ. u. engl. Correspondenz, Geschichtsrepetitionen in Verbindung mit Kunstgeschichte, Naturwissenschaften (Küchenchemie rc.)

Anmeldungen für diesen Cursus nehme ich **Mittwoch** u. **Donnerstag den 2. und 3. October,** Vorm. 11 Uhr, im Directoratszimmer der Anstalt entgegen.

Thorn, den 30. September 1889.

C. Schulz, Director.

Tricotagen. — Cravatten.

Doliva & Kaminski,

Breitestraße 49. Thorn. Breitestraße 49.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug- und Paletot-Stoffen

für **Herbst** und **Winter** zeigen ergebenst an.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Herrengarderoben- u. Militär-Effecten-Geschäft.

Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststr. 162. **Thorn.** Heiligegeiststr. 162.

Neuheiten für die **Herbst-** und **Winter-Saison** als:

Paletot, Anzugstoffe etc.

zeige ergebenst an.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kohlen.

Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus,** sowie **direct ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum **billigsten** Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst **billigsten** Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Zum Wohnungswechsel

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gardinen, Teppichen, Möbel- und Läuferstoffen.

Gustav Elias,

448. Breitestrasse 448.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die Wohnung seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm. W. Zielke, Coppernicusstr.

Königl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Freitag, 11. u. Sonnabend, 12. d. Mts** Vormittags von 9 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer bereit sein. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein u. das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Thorn, den 1. October 1889.

Dr. Hayduck,

Gymnasialdirector.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. Violinschule von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger** und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu ¼ Million Heften. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bd. à 7 Mk 20 Pf.) bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung Thorn.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze eine

Preßhefen-Fabrik

errichtet. — Ich werde bemüht bleiben, meiner verehrten Kundschaft stets frische, triebfähige Hefe zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Menczarski,

Culmerstraße.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich **Breitestraße 445** eine

Niederlage

meiner **Brod- u. Kuchenbäckerei** eröffnet habe und wird es mein Bestreben sein, auch hier **gute** und **schmackhafte** Waare zu liefern.

Achtungsvoll

A. Wohlfeil,

Bäckermeister, Seglerstr. 104.

Weiße Oefen

billigst

Fielitz & Meckel,

Bromberg.

Fein-Fein

Crystall-Cylinder

(mit Stempel)

à 10 Pfennig,

gewöhnliche billiger.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Hugo Zittlau,

Klempnermeister.



R.-inwollene Pferdedecken

von **Mk. 3,50** an empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302.

Speck.

Circa 20 Centner fetten und mageren Speck, geräucherten und auch Salzspeck, ersterer in dicker Waare (Rückstücken) hat noch preiswerth abzugeben.

Benj. Rudolph.

Elisabethstr. 7 find in der 1. Etage 2 helle Vorderzimmer und großes Entree v. 1. October cr. zu vermieth.

Briefbogen

mit

Ansichten von Thorn

à 5 Pfg. bei

Walter Lambeck.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie.

Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen,

Grün,

in Belgien approb.

Breitestrasse.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Unterricht im **Sologesange** bei sachverständiger Stimmbildung und im **Klavierspiel.** Sammet, Schuhmacherstraße 389 III, Wendt'sches Haus.

Clavier- u. Privatstunden werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Tivoli.

Heute Mittwoch frische Waffeln.

Victoria-Saal.

Heute Mittwoch Waffeln.

Die Zwillinge

Rollmops und saurer Hering sind wieder zu haben bei

Jacob Siudowski.

30 Centner gute

Winter-Aepfel

hat zu verkaufen

A. Rothermundt,

Neu-Schönsee pr. Schönsee Westpr.

Arbeitsbursche,

gewandt, kann eintreten. **Th. Fessel**, am Bromberger Thor 243.

Mein Geschäftslocal befindet sich vom 1. October d. J. ab in der **Schillerstraße 430, 1 Tr.**

Beyrau,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein Bureau

befindet sich jetzt

Seglerstr. 145.

Aronsohn,

Rechtsanwalt.

Mein Comptoir

sowie **Ziegelverkauf** befindet sich vom 1. October d. J. ab

Tuchmacherstr. 178,

2 Treppen.

Georg Wolff.

Freundl. gesunde Familienwohnung zu verm. u. sofort zu beziehen. Culmervorst. Näh. bei Frl. Endemann Neustadt.

Katharinenstr. 207, elegante Wohng. Entree, 3 Zim. rc. sof zu verm.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burschgen. zu verm. Coppstr. 181 II.

3 Pferdestallungen

hat vom 1. October cr. zu vermiethen L. Gelhorn, Baderstraße.

1 Balkonwohng. zu vermiethen bei v. Kobielski, Breitestr. 459.

Bäckerstraße 245

kleine Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung mit Wasserleitung, Pauliner-Brückstr. 386b I. Etage, zu verm. Auskunft part. rechts.

Herrschaftl. Wohnung von 6—9 Zim. zu verm. Leibitscher-Str. 40.

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

Mehrere möbl. Zimmer mit Burschengel. zu verm. Bachestr. 49.

Eine Wohnung zu vermiethen. Mocker. **L. Sichtau.**

1 hohe Parterre-Wohnung, 5 Zim., Cabinet u. Zubehör, auch Speicherräume u. Pferdeställe v. 1. October zu vermiethen. **Rob. Majewski,** Seglerstr. 119.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.